

54. Der Vulkan Soputan in der Minahassa (Nordcelebes).

Von Herrn JOH. AHLBURG.

Berlin, den 3. Dezember 1910.

In einem Aufsätze über den Soputan in der Minahassa¹⁾, von dem ich soeben durch die Zusendung des Verf. Kenntnis erhalte, greift Herr A. WICHMANN meine gelegentlich eines Vortrages über den geologischen Aufbau von Nordcelebes gemachten kurzen Angaben über diesen Vulkan in einer mir ganz unverständlich erscheinenden, heftigen Weise an, so daß ich mich zur Klarstellung wenigstens der sachlichen Angriffe dieser Ausführungen veranlaßt sehe.

Vorausschicken möchte ich, daß ich meine nach Ansicht des Herrn WICHMANN „völlig aus der Luft gegriffenen Angaben über den Soputan“ gelegentlich eines Besuches und einer Besteigung des Vulkans im Juni 1909 gesammelt habe, eine Tatsache, die offenbar Herrn WICHMANN bisher unbekannt gewesen ist, da ich mir schlechterdings nicht denken kann, daß er sonst meine Angaben speziell über den Lavaausbruch mit Literaturzitaten zu widerlegen sucht, die sich zum Teil auf anonyme Zeitschriftsberichte und Beschreibungen eingeborener Schulmeister stützen.

Bei der Besteigung des Gipfels, die ich in Begleitung mehrerer Eingeborener aus der Negorei Langowan ausführte, erhielt ich einige voneinander unabhängige Angaben über den großen Ausbruch des Vulkans in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts; wenn diese Angaben auch bezüglich des Zeitpunktes schwankten, so zeigten sie doch in der Hauptsache eine auffällige Übereinstimmung, daß nämlich bei dem großen Ausbruche die Form des bis dahin spitzen Vulkans sich erheblich verändert habe; jedenfalls erkannte ich aus den Erzählungen, wie lebhaft noch heute die Erinnerung bzw. Tradition bezüglich dieses Ausbruches in der dortigen Bevölkerung wohnt. In der Jahreszahl 1838 (1828 ist ein gewiß bedauerlicher Druckfehler) bin ich den eingehenden Nachforschungen der Gebrüder SARASIN²⁾ über diese Frage gefolgt

¹⁾ Diese Zeitschr. 1910, Monatsber. 8/10, S. 589 ff.

²⁾ Entwurf einer geogr.-geol. Beschreibung der Insel Celebes. Wiesbaden 1901.

und sehe auch jetzt nach den Ausführungen A. WICHMANNs, der auf Grund der Angaben eines Anonymus aus dem Jahre 1846 wegen der Priorität für das Jahr 1833 eintritt, keine Veranlassung, von der obigen Jahreszahl abzuweichen.

Eines aber zeigen die mit so großer Sorgfalt zusammengetragenen Literaturnotizen A. WICHMANNs mit aller Deutlichkeit: auf wie unsicheren Füßen die ganzen älteren Literaturberichte trotz ihrer großen Zahl stehen, wie sehr sie sich im einzelnen widersprechen, so daß ich mich vollauf berechtigt fühlen durfte, meine eigenen Erkundigungen über den Ausbruch wiederzugeben, zumal dieselben durch die persönliche Inaugenscheinnahme viel Stütze erhielten. Denn die heutige Form des Kraters verrät mit aller Deutlichkeit das jugendliche Alter desselben; in nicht mehr als 70 Jahren hat sich der mit nahezu senkrechten Wänden in unbekannte Tiefe abstürzende Krater — mit einem Durchmesser von nahezu $\frac{1}{2}$ km — bis auf 200 m unter den Kraterrand aufgefüllt (auf der Westseite nach meinen eigenen Schätzungen sogar bis auf 100 m). Besonders beachtenswert scheint mir, daß zur Zeit der Besteigung von F. RINNE im Jahre 1899 der Schlundboden noch nicht sichtbar war, während ich — also nur 10 Jahre später — den Kraterboden bei einer Umgehung des Kraterrandes überall habe sehen können.

Ich halte hiernach meine Angaben über die Veränderungen des Soputangipfels voll aufrecht, zumal ich zwischen ihnen und den auf eingehender Untersuchung der Quellen beruhenden Beschreibungen der Gebrüder SARASIN (a. a. O. S. 65) keinen wesentlichen Widerspruch zu erblicken vermag; denn daß bereits bei der ersten Besteigung des Vulkans durch REINWARDT ein tiefer Krater bestanden hat, wird durch meine Äußerungen in keiner Weise berührt oder gar in Abrede gestellt. Schon die von REINHARDT¹⁾ gemachte Angabe, daß der Kraterrand sehr ungleich gewesen sei, rechtfertigt vielleicht die Angabe der Eingeborenen von der früheren spitzen Form des Berges, die dann bei dem großen Ausbruch verloren ging.

Am allerwenigstens aber vermag ich zu glauben, daß die Ausführungen A. WICHMANNs, die sich lediglich auf die so mannigfach widersprechenden älteren Literaturnotizen stützen, ohne auf eigener Ortskenntnis zu beruhen, dasu angetan sind, meine kurzen Worte über den großen Ausbruch des Soputan zu widerlegen, geschweige denn, die schweren, gegen mich erhobenen Anschuldigungen in irgendeiner Weise zu rechtfertigen.

¹⁾ F. u. P. SARASIN a. a. O. S. 61.

Das gleiche gilt auch von der zweiten Stelle, die A. WICHMANN richtigstellen zu müssen glaubt (a. a. O. S. 593), an der ich von einem noch neuerdings erfolgten großen Lavaausbruch am Ostfuße des Soputan berichte. Hier sucht der Verf. den mir einfach unfaßbaren Nachweis zu führen, daß ich kleine Schlamm- und Aschenauswürfe, die sich im Anfange dieses Jahrhunderts an der Nord- und Nordostseite des Vulkans ereignet haben, mit einem großen Lavastrome verwechselt habe.

Ohne dem Herrn Bergingenieur M. KOPERBERG zu nahe treten zu wollen, dessen Autorität neben anderen (eingeborene Schulmeister usw.) Herr WICHMANN gegen meine Beschreibung ins Feld führt: Hätte es für einen Forscher vom Rufe des Herrn WICHMANN nicht näher gelegen, zunächst einmal den Angaben eines, wenn auch erheblich jüngeren Fachmannes, der noch dazu als letzter den Vulkan bestiegen hat, Glauben zu schenken, ehe er so schwere Beschuldigungen erhebt?

Statt aller Erklärungen will ich hier meine betreffenden Tagebuchnotizen im Wortlaut wiedergeben und schicke nur voraus, daß der von mir erwähnte Lavaausbruch in der Senke zwischen Soputan und Kelelondei südlich der Wasserscheide stattgefunden hat, während die von WICHMANN irrtümlich damit identifizierten Schlammausbrüche nördlich der Wasserscheide, im Quellgebiete des Pentu, liegen. Meine Notizen besagen:

. . . Die Senke (zwischen Soputan und Kelelondei) steigt etwa 150 m (gerechnet vom Kessel zwischen Soputan, Manimparok und Sempu, dem Lagerplatz der Gebrüder SARASIN) empor, und in ihrem oberen Teile gewahrt man — vom Soputankraterostrand besonders schön zu sehen — einen flachen, langgestreckten Lavakegel. Der Kegel liegt dem Soputanhang zu; die Oberfläche zeigt deutliche Einbrüche und klaffende Spaltenrisse nach der Soputanseite (dem Steilhang des Kegels) zu; der Strom (nach Süden gerichtet) teilt sich an der Ostböschung der Senke (am Kelelondei); die Oberfläche zeigt typische Blocklava; aus dem Innern aufsteigende Dämpfe (die im Verein mit der ausstrahlenden Hitze ein Näherkommen verhinderten) färben die Kruste weiß und gelb. Der Ausbruch fand statt am 18. Juni 1908 (nach Angabe des Hukum tua von Langowan), ohne vorherige Erderschütterungen. Bemerkenswert ist, daß der neue Kegel unterhalb der Hauptfumarole des Soputankraterrandes (Ostseite) gelegen ist, daß in derselben Richtung der tätige Masemkrater und die Schlammfuhle bei Langowan, endlich die heißen Quellen bei Passo und ganz im Osten der neugebildete Parasit Batu angus baru (Straße von Lembe) liegen . . .

Hinzufügen will ich noch zu diesem Berichte, daß ich mich der Lavamasse auf ca. 400 m genähert und mit einem Zeissglas meine Beobachtungen (auch kleine Skizzen danach) gemacht habe.

Vielleicht sind diese Angaben dazu angetan, Herrn A. WICHMANN besser darüber zu belehren, „was es mit meiner gewaltigen Lavamasse auf sich hat“, als seine allerdings nur bis zum Jahre 1907 reichenden Literaturbelege, und ihn davon zu überzeugen, daß meine Äußerungen doch nicht „ganz aus der Luft gegriffen waren“.

Zum Schluß will ich nicht unversucht lassen, eine Erklärung für die entstandenen Mißverständnisse aufzufinden. Herr WICHMANN hat bei der Beurteilung meiner Äußerungen über den Sopotan offenbar außer acht gelassen, daß meine Mitteilungen über Celebes den Wortlaut eines kurzen Vortrages über die Insel darstellen. Es wird doch jedermann einleuchten, daß ich im Rahmen dieses Vortrages, der vornehmlich die Darlegung meiner Ansichten über den tektonischen Bau der Nordinsel bezweckte und das übrige, wie die kurze Beschreibung der Minahassa, nur als Einführung für das mit der Materie doch sicher größtenteils nicht vertraute Auditorium schildern sollte, unmöglich lange Auseinandersetzungen bringen konnte über die verschieden lautenden Literaturberichte betreffs der Sopotangeschichte (bei Gebrüder SARASIN nehmen dieselben nahezu sechs Folioseiten ein), zumal ja dieselben im besten Falle, wie in den WICHMANNschen Ausführungen selbst, nur mit einem Fragezeichen geendet hätten.

Daß ich meine bereits im Vortrage angekündigten ausführlichen Berichte bisher noch nicht habe veröffentlicht können, bedauere ich selbst sehr lebhaft; dringendere Arbeiten haben mich bislang am Abschluß derselben verhindert. Es bedrückt mich dies noch besonders, weil es mir im Rahmen des Vortrages, den ich zum Drucke nicht weiter verändern durfte, leider nicht möglich war, die Arbeiten der zahlreichen Celebesforscher ausführlicher zu würdigen, insbesondere auch der Verdienste zu gedenken, die sich A. WICHMANN um die Erforschung dieser Insel erworben hat.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [62](#)

Autor(en)/Author(s): Ahlburg Johannes Heinrich Wilhelm

Artikel/Article: [54. Der Vulkan Soputan in der Minahassa \(Nordcelebes\). 665-668](#)